

Abstracts (alphabetisch)

Online-Tagung

Herausforderungen im dualen Studium der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik

Donnerstag, 02.03.2023, 9.00-18.00 Uhr

Erika Alleweldt

Das Praxishandbuch als Instrument der Theorie-Praxis-Relationierung

Das duale Studium bietet Studierenden eine akademische und berufliche Sozialisation im Sinne einer „doppelten Professionalisierung“ (Helsper 2001), die parallel zueinander und nicht wie im Vollzeitstudium der Sozialen Arbeit nacheinander durchlaufen wird. Eine gelingende Theorie-Praxis-Relationierung kann deshalb als besondere Herausforderung für das duale Studium angesehen werden. Der Beitrag diskutiert das an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin (HSAP) entwickelte „Praxishandbuch für berufspraktische Studien“. Praxisaufgaben wie Sozialraumerkundungen, Teilnehmende Beobachtung im Jugendhilfeausschuss oder das Beobachten und Dokumentieren sozialer Konstruktionsprozesse von Geschlecht sollen sowohl handlungsleitende Reflexionsprozesse fördern als auch Theorie-Praxis-Relationierungen begleiten. Praxisaufgaben zielen dabei auf eine Förderung von Handlungs- als auch Forschungskompetenzen ab.

Prof. Dr. Erika Alleweldt (Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin HSAP)

Kontakt: e.alleweldt@hsap.de

Beck, Benjamin / Kapala, Stefanie

Agiles Mentoring als Grundlage für ein erfolgreiches Lernen am Lernort Praxis

Eine entscheidende Rolle für einen gelungenen Lernprozess der Studierenden im Kontext des dualen Studiums spielt die Begleitung der Studierenden am Lernort Praxis. Im dual-digitalen Studiengang der Sozialen Arbeit an der FH Potsdam wird diese Begleitung in Form eines „Agilen Mentoring“ gewährleistet. Unter agilem Mentoring wird ein Prozess des begleiteten, gegenseitigen, ganzheitlichen und transformativen Lernens verstanden. In diesem Vortrag soll das Konzept des Agilen Mentoring, sowie erste Erfahrungswerte vor- und zur Diskussion gestellt werden. Die inhaltliche Entscheidung, den Prozess des praxisintegrierenden Lernens als „Agiles Mentoring“ zu konzipieren, sowie dessen Rahmung sollen ebenso dargestellt werden, wie die Rolle der*des Mentor*in in diesem. Kurz wird auch auf die Struktur und Inhalte der begleitenden Weiterbildung für die Mentor*innen eingegangen. Diese Inhalte werden von den beiden Referent*innen Stefanie Kapala (Praxis-Mentorin Landkreis Potsdam-Mittelmark) und Benjamin Beck (Koordination Mentoring Fachhochschule Potsdam) aus den beiden Perspektiven der Hochschule und der Praxis dargestellt.

Benjamin Beck M.A. (Fachhochschule Potsdam)

Stefanie Kapala

Kontakt: benjamin.beck@fh-potsdam.de

Bitzen, Lea

Studierenden-Coaches – Konzeption und empirische Ergebnisse zur Bewältigung von Prüfungsangst

Sowohl Forschung (z. B. Middendorff et al. 2017; Multrus et al. 2017) als auch berufspraktische Erfahrung der Referentin (seit 2019 Studierenden-Coach der iba in Köln, Absolventin dualer B.A./BWL Internationales Management, aktuell im Abschluss Wirtschaftspsychologie M.Sc.) zeigen: Prüfungsangst und weitere Belastungssituationen (dual) Studierender stehen vielfach im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen und führen zu einem hohen Bedarf an Interventionen. Vor diesem Hintergrund wurde eine empirische Studie (zugl. Master-Thesis Bitzen), basierend auf einem 2x2 Prä-Post-Design mit randomisierter Kontrollgruppe, mit 85 Studienteilnehmenden aus vorwiegend dualen Bachelorstudiengängen durchgeführt, die ein neues Interventionskonzept zum Abbau von Prüfungsangst vorschlägt und nachweist, dass die Anwendung von Techniken der Positiven Psychologie und die Vermittlung weiterer Selbstmanagementkompetenzen Mentale Stärke fördert sowie Prüfungsangst reduziert. Die Ergebnisse weisen auf nötige Zielgruppenspezifika sowie Entwicklungsunterstützung von Selbstmanagementkompetenzen in Bildungsinstitutionen hin, um das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Studierenden zu fördern. Schließlich gibt es Prüfungssituationen nicht nur im akademischen Kontext, sondern auch in anderen Lebensbereichen.

Lea Bitzen (Internationale Berufsakademie – iba, Standort Köln, Leitung Study Coach)

Kontakt: lea.bitzen@ibadual.com

Bornemann, Stefan / Niggemeier, André

Projekt- und Handlungsorientierung im dualen Studium

Im dualen Studium wird eine Vielzahl von Methoden eingesetzt, um Lernprozesse anzustoßen und zu gestalten. Doch selbst bei dem auf Praxistransfer ausgerichteten dualen Studienmodellen sind klassische frontal ausgerichtete Lehrformen wie Vortrag und Plenumsdiskussion nach wie vor stark verbreitet bzw. dominieren die didaktische Wirklichkeit. Dabei sollten im dualen Studium der Sozialen Arbeit *lernrelevante Erfahrungen* durch *handelndes Lernen* in Form einer aktiven und bewussten Auseinandersetzung, d.h. einer reflexiven Verarbeitung von (Praxis-)Erlebnissen durch Selbststeuerung der Lernenden selbst ermöglicht werden (vgl. Gudjons 2018, S. 245ff.). Wesentliche solcher Handlungselemente sind: 1) Ziele definieren, 2)

ihre Erreichung strategisch planen, 3) den Prozess der Zielerreichung steuern und 4) den Erfolg der Handlung kontrollieren können. Insbesondere ein duales Studienkonzept sollte diesen Ansprüchen genügen und es braucht daher aus Sicht der Autoren im Studium verankerte Praxisprojekte, in denen theoretische Inhalte sinnlich erfahrbar werden und Erfahrungslernen angeregt wird. Der Vortrag zeigt wesentliche Eckpunkte einer projekt- und handlungsorientierten Konzeption für ein duales Studium der Sozialen Arbeit auf.

Prof. Dr. Stefan Bornemann (Internationale Berufsakademie – iba, Standort Kassel)

Prof. Dr. Dr. André Niggemeier (Internationale Berufsakademie – iba, Standort Kassel)

Kontakt: stefan.bornemann@ibadual.com / andre.niggemeier@ibadual.com

Botzum, Edeltraud / Emmerich, Johannes / Linßer, Janine

Unterschiedliche Studienformate – unterschiedliche Professionalitätsentwicklung?

Ein Vergleich der Ausprägung professioneller Handlungskompetenz bei Vollzeit- und Dualstudierenden

Die Zunahme dualer Angebote im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit wird einerseits mit Skepsis beobachtet, beruhend auf dem Argument, dass sie die Entwicklung einer professionellen Handlungskompetenz gefährde. Andererseits wird insbesondere von Seiten der Praxis die Flexibilität der Angebote für die Sicherung des Fachkräftebedarfs begrüßt. Diese Debatte fußt allerdings auf keiner verlässlichen empirischen Basis. Das Vortragsteam bringt langjährige Erfahrungen in der Konzipierung, Leitung und Weiterentwicklung dualer Studienformate der Sozialen Arbeit an verschiedenen Hochschulen mit und wird nun erste Erkenntnisse aus seinem derzeit laufenden Projekt „WisKHa.dual: Wissen – Können – Haltung: Befragung Studierender zur Kompetenzentwicklung in dualen und vollzeitregulären Studienformaten der Sozialen Arbeit“ vorstellen, um Chancen und Herausforderungen unterschiedlicher Studienformate Sozialer Arbeit datengestützt diskutieren zu können. Über ein quantitativ angelegtes Forschungsdesign wird u.a. der Frage nachgegangen, ob sich Ausprägungen von Wissensbeständen, Kompetenzen und Haltungen nach Studienformat unterscheiden. Hierzu wurden Studierende an ausgewählten Hochschulen im Wintersemester 2022/23 online befragt.

Prof. Dr. Edeltraud Botzum (Technische Hochschule Rosenheim)

Prof. Dr. Johannes Emmerich (Fliedner-Fachhochschule Düsseldorf)

Prof. Dr. Janine Linßer (Hochschule Augsburg)

Kontakt: edeltraud.botzum@th-rosenheim.de

Brandmeier, Justin

Relationierung von Theorie und Praxis in Studium und Arbeitsstelle gemeinsam mit Studierenden fördern und bearbeiten

Studierende sind eine Personifizierung der Dualität, gleichzeitig das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis und im besten Fall ein Motor der Relationierung. Sie müssen bei diesem (Entwicklungs-)Prozess durch Lehrende und Praxisanleitung geleitet, bestärkt und inspiriert werden. Aber wie? Neben dem reinen Wissenserwerb ist der Bedarf an einer coachenden Haltung bei Lehrenden und der Praxisanleitung groß. Es gilt den berufsförmigen Vollzug der dual Studierenden im Sinne der Ritualisierung und Habitualisierung im Kontext reflexiver Sozialer Arbeit, vom Tun zu einem Können zu formen. Dabei sind Kasuistik, Reflexion, Praxisforschung, als auch unterstützende Modelle zur Relationierung in Hochschule und Betrieb wertvoll, um wissenschaftliches Wissen mit Erfahrungswissen zum Professionswissen zu vereinigen und so professionelle Identität zu gründen. Der Vortrag gibt aus der Perspektive eines dualen Bachelor Absolventen (mit abgeschlossenem Masterstudium) einen Einblick auf die Bedarfe dual Studierender der Profession Sozialer Arbeit und setzt neue Impulse für eine strukturierte Wertschöpfung des Potentials der Relationierung im dualen Studium.

Justin Brandmeier B.A., M.A. Soziale Arbeit

Kontakt: justinbrandmeier@gmx.de

Funkenberg, Merle

Krisen als Chance auf (Selbst-)Kompetenz: Was kann Systemische Beratung für dual Studierende der Sozialen Arbeit leisten?

Im Jahr 2017 verzeichneten die Beratungsstellen der Studierendenwerke 108.800 Beratungskontakte, mehr als 76.000 Studierende suchten Sozialberatungen auf (DSW, 2019, S. 11 ff.). Verglichen mit dem Jahr 2006 hat sich der Beratungsbedarf mehr als verdoppelt und wächst aktuell weiter an (vgl. ebd. und Traus, 2020, S. 31). Bei dual Studierenden kommen Studienform-spezifische Herausforderungen hinzu, die als Anliegen in Beratungskontexten formuliert werden (Rollenkonflikte, Nähe-Distanz-Regulation, Spät- oder Quereinstieg aus z. T. nichtakademischen Milieus etc.). Die systemische Beratungshaltung, die dem Ratsuchenden als Experten seiner selbst begegnet, kann zunächst irritieren: Anstelle des mitunter gewohnten „Konsums“ von Erkenntnissen seitens der Studierenden schafft die systemisch-konstruktivistische Beratung Anlass für selbstgesteuerte Lernanlässe und bietet u. a. durch ressourcenorientierte Impulse Gelegenheit zur Selbstreflexion. Die Systemische Beratung eröffnet in Kombination mit versetzt stattfindenden Reflexionen der Beratung per se die Chance auf den Aufbau von Selbstkompetenz und dient letztlich dem Aufbau einer (auch daraus resultierenden) professionellen Berufsidentität.

Dr. Merle Funkenberg (VWA und Berufsakademie Göttingen)

Kontakt: funkenberg@vwa-goettingen.de

Gründer, René

Die richtige Mischung macht's! Zum Verhältnis nebenamtlicher und hauptamtlicher Hochschullehre als Qualitätsmerkmal im Dualen Studium Sozialer Arbeit aus Studierendensicht: Empirische Befunde und professionspolitische Einordnung

Der Studienort Duale Hochschule hat ein Sonderstellungsmerkmal in der Kombination von hauptamtlich-professoraler Lehre mit Lehrangeboten berufserfahrener Praktiker*innen im Nebentätigkeitsbereich. Dieses Modell steht seit längerem unter einem Akademisierungsdruck, der sich u.a. in der Forderung nach Erhöhung hauptamtlicher Lehre zur Steigerung der Attraktivität des Studiums und zur wissenschaftspolitischen Aufwertung Dualer Hochschulen äußert. Der Beitrag soll anhand der Befunde einer Studierendenbefragung und einer Analyse des Personaleinsatzes in Lehrplanungen eine differenzierte Antwort auf die Frage geben, von wem und in welchen Mischungsverhältnissen zukünftig duale Lehre erbracht werden sollte. Nicht nur aus Studierendensicht spricht einiges dafür, die Vorzüge nebenamtlicher Lehre keineswegs aus dem Auge zu verlieren und eher in deren Qualität anstelle ihrer breiten Ersetzung durch Hauptamtliche zu investieren.

Prof. Dr. René Gründer (Duale Hochschule Baden-Württemberg, Heidenheim)

Kontakt: rene.gruender@dhw-heidenheim.de

Hess, Simone

Explorative Erkundung der Ergebnisse aus Forschendem Lernen mit Irritationen aus den Praxisphasen von dual Sozialpädagogik-Studierenden

Für Bemühungen um eine bestmögliche Theorie-Verzahnung im dualen Sozialpädagogik-Studium sprechen zwei Begründungen: die Güte ist aus hochschulischer Perspektive für die Qualitätsentwicklung im Rahmen von Akkreditierung bedeutsam, außerdem sind die spezifischen Studierenden mit vielfach herkunftsbezogen stärkerer Praxisorientierung und geringerer Affinität zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einer solchen Verzahnung besser erreichbar. Im Vortrag werden Ergebnisse präsentiert, die auf eine explorierende Untersuchung von Qualifikationsarbeiten aus den Modulen zu „Professionalisierung“ basieren. Deren Lehrkonzepte zielen auf den Einbezug der konkreten Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag ab. Studierende setzten sich dabei theoretisch fundiert und forschend-reflektierend mit Irritationen aus ihrer Praxis (3 Tage Praxis/2 Tage Theorie) auseinander. Deren Erkenntnisgewinne zu den Irritationen – Irritationen verstanden als differenzierungstheoretisches Grundprinzip der Wissenserzeugung (Luhmann 1990) – werden in ihren qualitativen Erträgen (Beschaffenheit des selbst identifizierten Falles, kognitive Denkpfade, Kompetenzentwicklung) untersucht.

Diese Ergebnisse werden auch mit altersphasen-spezifischen Entwicklungsherausforderungen der Studierenden als werdende Erwachsene (Emerging-Adulthood-Konzept, Arnett 2007) diskutiert. Denn Professionalisierungsentwicklung und altersphasen-spezifische Autonomieentwicklung greifen gerade bei dualen Sozialpädagogik-Studierenden eng ineinander. Die Ermöglichung von forschendem Lernen erweist sich deshalb als ein Berufsbefähigung und zugleich Identitätsentwicklung unterstützendes Arrangement (Hess 2022).

Prof. Dr. Simone Hess (Internationale Berufsakademie – iba, Standort Darmstadt)

Kontakt: simone.hess@ibadual.com

Hilliger, Birgit / Hoffmann, Reinhard / Kilanowitsch, Alida / Vogel, Katharina

Theorie und Praxis als Spannungsverhältnis im Dualen

Der **Workshop** zielt auf eine Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen des Studiums für die Entwicklung eines systematisch-analytischen Grundlagenwissens und die Ermöglichung zum Austausch mit und einer kritisch-reflexiven Reflexion der Praxis. Sozialer Arbeit ist als Handlungs- und Reflexionswissenschaft ein Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis, von Wissenschaftswissen, Professionswissen und professionellem Handeln immanent. Kennzeichnend sind zudem die Ausdifferenzierung der Unterstützungsformen- und -strukturen, die lebensweltlichen Bezüge und die Zusammenarbeit in und mit unterschiedlichen Professionen. Daraus erwächst die Gefahr, dass Soziale Arbeit nicht einheitlich wahrgenommen und von der Logik und Funktion anderer Bereiche und Professionen überformt bzw. instrumentalisiert wird. Insofern ist die Herausbildung eines theoriegeleiteten Professionsverständnisses wesentlich. Im dualen Studium wird das Spannungsverhältnis greifbar als Gefahr der unkritischen Übernahme von Praxiszwängen und Perspektiven anderer Professionen und Bezugswissenschaften, als Herausforderung, professionelle Sach-, Fach-, Methoden- und Reflexionskompetenzen zu entwickeln und als Möglichkeit, erworbene theoretische Kenntnisse auf die aktuelle Praxis unmittelbar beziehen zu können, Praxisforschung durchzuführen und fachliche Diskurse zwischen Wissenschaft und Praxis hinsichtlich der Entwicklung von neuen Perspektiven und Handlungsspielräumen zu initiieren. Eine nicht repräsentative Umfrage von Studierenden der Sozialen Arbeit unter dem Titel „Verzahnung von Theorie und Praxis“ fließt als Problem- aufriss ein.

Dr. Birgit Hilliger (Berufsakademie Lüneburg)

Dipl. Soz Arb./-Sozpäd./-Soziologe Reinhard Hoffmann (Dozent Soziale Arbeit)

Alida Kilanowitsch und Katharina Vogel (Duale Studentinnen, BA Lüneburg)

Kontakt: hilliger@vwa-lueneburg.de

Krauskopf, Karsten

E-Portfolios als (sozio-)kognitive Werkzeuge an der Schnittstelle Hochschule/Praxis

Die Entwicklung professioneller Kompetenzen im Spannungsfeld von Hochschule und Praxis kann für die Perspektive der Studierenden als anspruchsvoller (sozio-)kognitiver Prozess im Sinne des Knowledge Building (Scardamalia & Bereiter, 2006) verstanden werden. Vor diesem Hintergrund ergibt sich die Herausforderung Lehr-Lern-Settings zu gestalten, welche zwei zentrale Aspekte wissensbasierter Aneignungsprozesse unterstützen:

- (a) Beteiligung an reflexiven Auseinandersetzungen und kritischer Diskussion sowie
- (b) Beteiligung an Prozessen des Informationsdesigns (Zahn et al., 2009).

Vor diesem Hintergrund nutzen wir im Studiengang das Mahara ePortfolio System, um diese zwei Aspekte wissensbasierter Aneignungsprozesse gemeinsam zu fördern. Konkret wird dabei reflexive Praxis (Bräuer, 2016) mit visuellen und/oder audiovisuellen Darstellungsformaten kombiniert, um sie in eine multiperspektivische Kommunikation zwischen Hochschule und Praxispartnern zu überführen. Im Vortrag wird die konzeptuelle Verflechtung der Lernorte Hochschule und Praxis durch ePortfolios erläutert und anhand erster Evaluationsergebnisse diskutiert.

Karsten Krauskopf (Fachhochschule Potsdam)

Kontakt: karsten.krauskopf@fh-potsdam.de

Loos, Martina

„Forschen aus der Praxis für die Praxis“: Forschendes Lernen im dualen Studiengang Soziale Arbeit

Die Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten und die eigene professionelle Tätigkeit zu reflektieren, sind Kernelemente des dualen Studiums der Sozialen Arbeit. Das (hochschul-) didaktische Konzept des Forschenden Lernens nimmt dies auf und soll somit die „Teilnahme an Wissenschaft“ ermöglichen (BAK 2009). Das Forschende Lernen bietet sich in dualen Studiengängen für den „Praxis-Theorie-Transfer“ an, doch für die Umsetzung dieses didaktischen Prinzips bestehen an Fachhochschulen oft keine strukturellen und organisatorischen Unterstützungsangebote. Daher experimentierte die Autorin in ihrer Lehre mit dem Forschenden Lernen aus einer professionstheoretischen Perspektive und stellt sowohl den entwickelten Bezugsrahmen als auch Beispiele aus der Lehre vor. Die Offenheit des Konzepts im deutschsprachigen Raum lässt viel Spielraum für individuelle Formen der Realisierung zu, der von Hochschullehrenden genutzt werden und zur Diskussion anregen kann.

Prof. Dr. Martina M. Loos (Professur für Allgemeine Pädagogik, Hochschule für angewandte Pädagogik – HSAP)

Kontakt: m.loos@hsap.de

Nakao, Christiane / Pohl, Jeanette

Studieren und Persönlichkeitsentwicklung: Unterstützende Faktoren in Lernsettings des dualen Studiums der Sozialen Arbeit

Die Ausgangsüberlegung dieses Beitrags ist es, dass in einem dualen Studium der Sozialen Arbeit die Lernorte, Hochschule und Praxis, unterschiedlichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung haben. Dieses Setting bedarf, mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung, einer didaktischen Berücksichtigung. Unser Ziel war es, der Frage nach dem Modus Operandi der Persönlichkeitsentwicklung in einem dualen Studium der Sozialen Arbeit nachzugehen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie-Praxis-Verzahnung zu leisten.

Hierfür wurden vier qualitative Interviews in Zweierkonstellationen mit Studierenden der Sozialen Arbeit und ihren Praxisanleitenden bzw. mit Lehrenden durchgeführt. Bezugspunkte sind Überlegungen zur Persönlichkeitsbildung als Dimension akademischer Bildung allgemein (Wissenschaftsrat, 2015) sowie zu Persönlichkeitsdimensionen, die für die Soziale Arbeit als wesentlich angesehen werden, wie bspw. Reflexionskompetenz (Effinger, 2021). Diese wurden dann mit resonanztheoretischen Ansätzen (Rosa, 2016) verknüpft. Die Auswertung erfolgte gemäß der dokumentarischen Methode (Bohnsack, 2018), wobei verschiedene Typen möglicher Resonanzbeziehungen identifiziert wurden.

Prof. Dr. Christiane Nakao (IU – Internationale Hochschule)

Prof. Dr. Jeanette Pohl (IU – Internationale Hochschule)

Kontakt: christiane.nakao@iu.org / jeanette.pohl@iu.org

Neumann, Stefanie / Puchert, Lea

Biographische Lebenslagen und Krisensituationen von dual Studierenden der Sozialen Arbeit – Implementierung der Lehrpraxis „Beratungsstelle für psychosoziale Gesundheit“ an der EUFH

Studierende zeigen aktuell hohe Belastungswerte, die sich subjektiv in Stresserleben, Sorgentendenz und depressiver Symptomatik ausdrücken (Weiss et al. 2022). Die Stu.di.Co II-Studie (2021) macht auf die deutliche Zunahme pandemiebedingter seelischer und körperlicher Beschwerden von Studierenden aufmerksam und fordert „das Beratungsangebot für Studierende auf allen Ebenen zu intensivieren und gerade die psychosozialen Unterstützungsleistungen auszubauen [...]“ (Besa et. al, 2021, S. 27). Die nachgezeichneten Überforderungstendenzen bestätigen sich aktuell auch an unserer dualen Hochschule (Müller-Naevecke et al. 2022). Da sich niedrigschwellige, zeitnah verfügbare und regelmäßige Präventions- und Interventionskonzepte positiv auf die Bewältigung von Überforderung auswirken (Neumann et al. 2016), führen wir an unserer Hochschule ein Pilotprojekt durch, das

eine wissenschaftliche Grundlage für die mittelfristige Implementierung einer „Beratungsstelle für Psychosoziale Gesundheit“ im EU|FH-Campuskonzept „Hands-on“ darstellt. Im Fokus stehen die aktuellen biographischen Lebenslagen und subjektiv empfundenen psychosozialen Belastungen unserer dual Studierenden der Sozialen Arbeit, denen mit einem freiwilligen Angebot von Supervision als auch psychosozialer Beratung und Intervention Rechnung getragen werden sollen. In diesem Workshop werden erste Ergebnisse aus der Machbarkeitsstudie und die daraus entwickelten Ideen für die methodisch-inhaltliche und hochschuldidaktische Entwicklung sowie strategisch-prozesshafte Organisation des Angebots präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Prof. Dr. Stefanie Neumann (EU|FH Europäische Fachhochschule, Campus Rostock)

Prof. Dr. Lea Puchert (EU|FH Europäische Fachhochschule, Campus Rostock)

Kontakt: s.neumann@eufh-medica.de / l.puchert@eufh-medica.de

Rahn, Sebastian / Hettler, Ingo

Duales Studium – eine Antwort auf den Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit?

Chancen und Herausforderung der Qualifizierung an zwei Lernorten

Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels sind sozialpädagogische Einrichtungen gefragt, wirksame Strategien zur Deckung aktueller und zukünftiger Fachkräftebedarfe zu entwickeln. Im Vortrag wird deshalb der Frage nachgegangen, ob bzw. inwieweit ein Engagement in der Ausbildung in Form eines dualen Studiums eine wirksame Strategie sein kann, um mittelfristige Fachkräftebedarfe decken zu können. Hierfür werden neben den mit dem dualen Studienkonzept der DHBW verbundenen Chancen und Herausforderungen auch empirische Befunde zum Verbleib der Absolvent*innen in ihrem Praxisbetrieb thematisiert. Mithilfe eines komprimierten Strukturgleichungsmodells werden außerdem jene Qualitätsaspekte des Lern- und Erfahrungsraums Praxisbetrieb für die Zufriedenheit der Studierenden näher betrachtet, die diesbezüglich in dualen Studiengängen der Sozialen Arbeit als besonders bedeutsam erscheinen

Dr. Sebastian Rahn (Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart)

Ingo S. Hettler (Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart)

Kontakt: sebastian.rahn@dhbw-stuttgart.de

Sagmeister, Monika / Roß, Paul-Stefan

Der duale Master an der DHBW– ein berufsintegrierendes Theorie-Praxismodell oder doch nur ein üblicher Weiterbildungsmaster?

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bietet seit 2014 über ihr Center for Advanced Studies (DHBW CAS) weiterbildende Masterstudiengänge an, die nicht nur berufsbeleitend, sondern „berufsintegrierend“ konzipiert sind. Damit soll eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis zum Ausdruck gebracht werden, die als Markenkern der Dualen Hochschule gilt. Der Beitrag geht der Frage nach, was die Spezifika eines *Dualen* Master gegenüber weiterbildenden Mastern sind. Im Vortrag werden drei Ebenen unterschieden, in denen sich Dualität äußert: 1. Die formale bzw. institutionelle Ebene, die das Verhältnis zwischen Hochschule und Praxiseinrichtungen regelt. 2. Die inhaltliche Ebene, die die wechselseitige Bezugnahme von akademischem und beruflichem Wissen im Fokus hat. 3. Die personale Ebene, die Bezug zum beruflichen Kontext der Studierenden nimmt, formelle und informelle Lernsettings personen-bezogen reflektiert sowie insbesondere den Erwerb von Handlungs- und Transferkompetenz unterstützt.

Die beiden Autor*innen sind als wissenschaftliche Leitung eines Masterstudiengangs (Master Governance Sozialer Arbeit) bzw. als Dekan des Fachbereiches Sozialwesen am DHBW CAS aktiv.

Prof. Dr. Monika Sagmeister (Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart)

Prof. Dr. Paul-Stefan Roß (Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart)

Kontakt: monika.sagmeister@dhw-stuttgart.de

Schachameier, Armin

„Klassische“ Transferansätze in dualen Studiengängen und deren Weiterentwicklung: ein Erfahrungsbericht

Der Theorie-Praxis- bzw. Praxis-Theorie-Transfer kann in dualen Studiengängen in besonderer Weise umgesetzt werden, da im gesamten Studienverlauf eine kontinuierliche Verzahnung möglich ist. Im Zentrum stehen dabei Transfermodule, welche die Studieninhalte mit den Praxiserfahrungen in Verbindung bringen. Im neu gegründeten dual-digitalen Studiengang an der Fachhochschule Potsdam findet dieser Austausch in den Modulen der „integrierten Berufspraxis“ statt. In diesem Vortrag soll über Erfahrungen in der konzeptionellen Entwicklung der Transfermodule berichtet und auf grundlegende Überlegungen zum Verständnis von „Transfer“ eingegangen werden. Im Vordergrund stehen dabei die „klassischen“ dualen Ansätze und der erlebte Lernprozess, geeignete Lehr- und Prüfungsformate auszuprobieren und zu finden. Insbesondere werden exemplarisch einige mündliche Prüfungsvarianten reflektiert und beleuchtet, mit welchen Anforderungen Prüfer*innen konfrontiert sind. Damit einher geht die

Frage, wie Praxiserfahrungen didaktisch sinnvoll mit theoretischen Inhalten zu verknüpfen sind und wie das Dilemma von Generalisierung und Spezialisierung zu lösen ist.

Prof. Dr. Armin Schachameier (Fachhochschule-Potsdam)

Kontakt: armin.schachameier@fh-potsdam.de

Schaps, Samantha / Titze, Michelle

(E-) Portfolioarbeit im dualen Studium - die Studierendenperspektive

Zwei Studentinnen des dualen Studiengangs der Sozialen Arbeit (BA) mit dem Schwerpunkt Ganztagschule an der Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP) stellen ihre Erfahrungen mit der Erstellung eines e-Portfolios vor. Im dritten Semester führen die Studierenden im Modul „Bildung-Inklusion-Digitalisierung“ semesterbegleitend ein multimediales Projekt in ihrer Praxiseinrichtung (Schule) durch. Die Planung, Durchführung, Evaluation und Reflexion des Projektes sowie die Selbstreflexion wird in Form eines (e-) Portfolios dokumentiert. Dieser Leistungsnachweis lässt sich als Arbeits- und Beurteilungsportfolio typisieren und die Art des Portfolios wird im Modulhandbuch wie folgt beschreiben: „Entwurf, Materialsammlung, Verlaufsbericht und Ergebnisbewertung eines selbst entwickelten und begleiteten multimedialen Projektes.“ (HSAP Modulhandbuch, 2019: 21) Durch diese Vorgabe erhalten die Studierenden einen doppelten Arbeitsauftrag: Die praxisbezogene Projektarbeit und die theoriefundierte Portfolioarbeit mit selbstberichtender Funktion mit Prozesscharakter. Im Kontext der Selbststeuerung von Lernprozessen wird Schreiben hier als Mittel zum Wissenserwerb und als Denk- und Lernwerkzeug angesehen.

Schaps, Samantha und Titze, Michelle (Studentinnen Soziale Arbeit, B.A. dual, Hochschule für angewandte Pädagogik - HSAP, Berlin)

Kontakt: samantha.schaps@hsap.de / m.loos@hsap.de

Julius Späte

Digitalisierung und Mediatisierung als Herausforderung Sozialer Arbeit: Möglichkeiten praxisnaher Erforschung, Weiterentwicklung und Kompetenzförderung im dualen Studium

Digitale Technologien fordern die Soziale Arbeit sowohl institutionell als auch in der Arbeit mit hybriden Lebenswelten ihrer Adressat:innen heraus. Dadurch sind nicht nur konzeptuelle Veränderungen, sondern auch die Erweiterung sozialarbeiterischer Handlungskompetenzen für eine mediatisierte Gesellschaft notwendig. Da jedoch die digitalen Transformationsprozesse in den vielfältigen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit unterschiedlich verlaufen, bietet vor allem die Praxisnähe eines dualen Studiums die Möglichkeiten, anwendungsorientiert das Phänomen zu thematisieren, zu erforschen, eine Kompetenzbildung zu fördern sowie in einen Er-

kenntnistransfer zu treten. Auf Basis eines abgeschlossenen Lehrforschungsprojekts wird verdeutlicht, wie dual Studierende die Handlungen und Widerfahrnissen im Kontext der Digitalisierung bei ihrent: Praxiseinrichtungen wahrnahmen, reflektierten und inwieweit sie das Projekt bei der Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses in Bezug auf digitale Medien unterstützen konnte.

Julius Späte M.A., (Akademischer Mitarbeiter, Fachhochschule Potsdam)

Kontakt: julius.spaete@fh-potsdam.de

Witte, Kirsten

Herausforderung Studienbeginn: Berufliche Sozialisation an zwei Orten

Der Studienbeginn im Dualen Studium kann als zentraler Ausgangspunkt für die berufliche Sozialisation verstanden werden, dem sowohl Chancen für gelingende Professionalisierung als auch Befürchtungen der Deprofessionalisierung zugeschrieben werden können. Er lässt sich als komplexe Situation verstehen, in der sich die Studierenden in zeitlicher Parallelität in krisenhaft sich vollziehende Sozialisationsprozesse begeben, die (an der Hochschule) eine berufsvorbereitende Funktion haben, und die (in der Praxis) im Beruf selbst stattfinden. Zudem fallen – in strukturtheoretischer Perspektive – die Handlungslogiken der beiden Sozialisationsorte auseinander: Während sich berufliches Handeln in der Sozialen Arbeit immer unter Bedingungen von Ungewissheit, Widersprüchlichkeit und Handlungsdruck vollzieht, ermöglicht die Hochschule die handlungsentlastete Auseinandersetzung mit theoretischen Wissensbeständen und die reflexive wechselseitige Bezugnahme von Theorie und Praxis. Der Vortrag setzt die strukturellen Rahmenbedingungen des Dualen Studiums in Bezug zu Überlegungen, welche Rolle den am Sozialisationsprozess beteiligten Instanzen insbesondere zu Studienbeginn zukommt.

Kirsten Witte (Dozentin Berufsakademie Wilhelmshaven; Promotionsvorhaben „Berufliche Sozialisation im Dualen Studium der Sozialen Arbeit“; Hochschule Emden-Leer/Universität Vechta)

Kontakt: kirsten.witte@ba-whv.de